

Vermerk.

Ich lege in der Anlage das Statut des neugegründeten Instituts für Ostarbeit in Krakau vor, mit dem die seit Kriegsbeginn in Polen etwas verwirrte Lage der deutschen wissenschaftlichen Ostarbeit in einem gewissen Anmaß wieder zur Klärung kommt, was für die Planung des Reichsinstituts über Quellenausgaben zur Geschichte des deutschen Ostens von Belang ist.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die Anzeichen sich dafür verdichten, daß das Institut in Schneidemühl nach Berlin zurückgenommen oder vielleicht überhaupt aufgelöst wird. Dadurch wird möglicherweise Herr Ludat für andere Arbeiten frei.

Bei der Verhandlung über Aufnahme des Heinrich von Lettland in die MGH ist wohl auch darauf zu achten, ob nicht noch andre Quellen des Baltenunternehmens mit für uns in Frage kommen. Die Bereitwilligkeit im Falle des Heinrich dürfte nämlich nicht von sachlichen Erwägungen der baltischen Seite getragen sein, sondern doch wohl von dem Wunsch Arbusows, mit dem Reichsinstitut in guter Beziehung zu bleiben.

Eine Aktivierung unseres Ostquellenplanes scheint jetzt um so angebrachter, als andernfalls die baltische Initiative auf die Quellen des deutschen Ostens überhaupt übergreift.

Aber nicht diese Initiative allein ist vorhanden. Seit Monaten geht die Rede von den Bemühungen des Oberbürgermeisters von Magdeburg, in Anknüpfung an seine Anregungen zur Klärung der historischen Bedeutung Magdeburgs für den Osten insbesondere die Rechtsquellenuntersuchung des deutschen Ostens zu beleben. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat er nun mit den Herren Brackmann und Heymann -- andere Namen sind mir nicht bekannt geworden -- eine Komité für diesen Plan begründet. Obwohl man eine besondere Aktivität dieses Komités wohl nicht wird erwarten dürfen, ist es vielleicht wünschenswert, sich über dessen strategische Absichten zu vergewissern, um so mehr, als ~~III~~ es sich um einen für das Reichsinstitut einschlägigen Plan handelt.

8.5.40